



FH Salzburg

## **Der dritte Raum als Medium für machtsensible Kommunikation in der partizipativen Forschung**

Vortrag OGSA-Tagung, Panel 4 Partizipation  
von Menschen mit Fluchterfahrung

Heiko Berner

heiko.berner@fh-salzburg.ac.at

Studiengangsforschung Soziale Arbeit

**Technik  
Gesundheit  
Medien**

# Prolog



Immer wieder kam es im Projekt zu Situationen,  
die **besonders „gelingen“** erschienen,  
in denen das Miteinander besonders **vertrauensvoll** wirkte,  
in denen eine Stimmung von besonderer **Einigkeit** herrschte.



Das empirische Material stammt von einer Teilnehmerin der Gruppe.



# Detailfragen für diesen Vortrag



- Wie lässt sich das beschriebene Phänomen theoretisch beschreiben?
- Kann es systematisch für Action-Research angewendet werden?
- (Wie) lässt es sich für Empowerment (ein Ziel des Projekts) nutzen?

# Präsentation



- Fragestellung für den Vortrag
- Sicherer Raum
- Dritter Raum
- Deutung des Beispiels aus der „dritten Perspektive“
- Systematisches Arbeiten mit dritten Räumen

## ... hin zum **Sicheren Raum**



- Dilemma:  
Reproduktion von Stigmata durch unser eigenes Handeln  
vs. reale Benachteiligungsstrukturen .
- Machtungleichgewicht (ungleiche Verteilung von Wissen, Ressourcen  
vs. Solidarität gegenüber äußeren Einflüssen)
  
- Lösungsansatz: safe space.

# Sicherer Raum



## **Merkmale** des sicheren Raums (Bergold/Thomas 2012)

- Abweichende Meinungen sollen ohne Angst geäußert werden können.
- Geschützter Raum, Vertrauen
- Nicht konfliktfrei, sondern konflikttolerant
- Beständige Aushandlungsprozesse, anhaltende Kommunikation
- Kommunikativer Raum als Grundlage

„Ergebnis dieser Aushandlungsprozesse ist ein symbolischer Raum, in dem die Teilnehmer/innen im besten Fall einander vertrauen und in dem sie daher ihre Sicht auf die Forschungsgegenstände mitteilen können.“ (ebd.)

„Am Anfang war bei den Gruppentreffen alles offiziell, z.B. Treffen im Café, jetzt zuhause bei einer Teilnehmerin: „Wir treffen uns zusammen und lachen“ und alles ist ‚more comfortable‘.“  
(Rita)

# Sicherer Raum



## Kritik

Sicherer Raum ist eine Voraussetzung für das zu sein, was wir als „gelingen“ erleben.

Das ging aber darüber hinaus:

Machtbalance ist im Konzept des safe space nicht unbedingt eine Bedingung.

Safe space heißt nicht, dass die gemeinsam erarbeitete Ideenwelt öffentlich geäußert, also politisch wirksam wird.

Im sicheren Raum geht es nicht um Argumente, eher um den Austausch von Werten und um die Artikulation subjektiver Deutungen, daher scheint der Verweis auf kommunikative Räume verfrüht.

# ... hin zum Dritten Raum



## Lösungsversuch

Erweiterung des Konzepts eines Sicheren Raums durch das Konzept des Dritten Raums (Bhabha orig. 1994, dt. 2000, Nachdruck 2011)



# Dritter Raum



## Dritter Raum (Homi Bhabha)

**Dritte Position** zwischen etablierten Polen.

Neue Deutungen etablierter Begriffe, die hegemoniale Deutungen unterwandern.

Neue Themen, die im gesellschaftlichen Diskurs wenig Anerkennung finden.

## Merkmale

- Abstrakter Raum, kann physisch sein, muss es aber nicht. Es geht vielmehr um Symbole und Bedeutungen.
- Positionen treffen zusammen – Stichwort „Differenz“
- Aus dem Austausch entsteht etwas Neues – Stichwort „Hybrid“
- Es geht um die Umdeutung von Symbolen und um das Generieren eines eigenen, gemeinsam entwickelten Bedeutungshorizonts
- Dieser ist nicht dauerhaft. Er kann nur im Moment bestehen und muss immer wieder, immer weiter neu verhandelt werden.

# Dritter Raum



## Merkmale (Bhabha 2011, 1. Aufl. 2000)

- Kontingenz: Neues ist möglich, aber ohne Notwendigkeit, Offenheit
- Liminalität: Schwellenzustand
- Zeitliche Differenz: Entstehung im Kollektiv in einer „Äußerungs-Gegenwart“ +  
Gewahrwerden im Rückblick
- Ziel: „kreative Heterogenität der Äußerungs-‘Gegenwart‘, [...] welche den  
emanzipatorischen Diskurs von binären Abschlüssen befreit.“ (Bhabha 2011,  
S. 277)

## ... hin zum kommunikativen Raum



Der Dritte Raum in der Projektrealität findet zwischen privat und öffentlich statt.

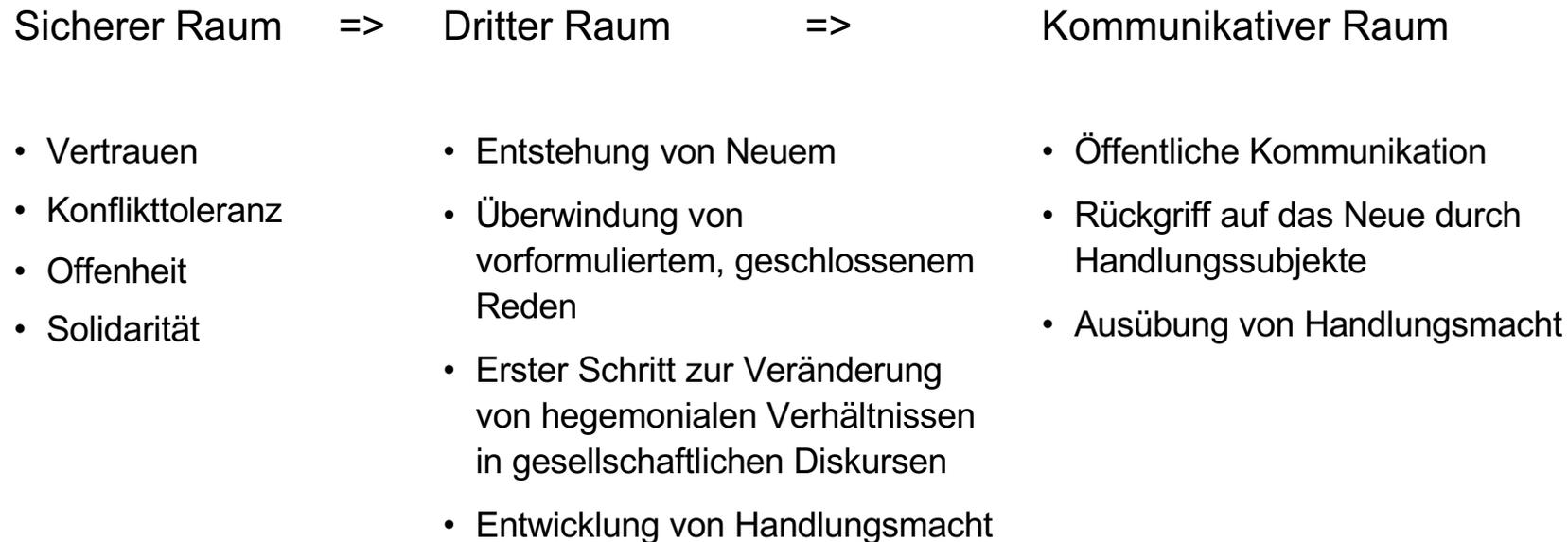
Wenn Empowerment Veränderungen im Gemeinwesen beabsichtigt, ist es nötig, öffentliche Artikulation zu fördern.

Handlungsmacht (Bhabha) entsteht im Kollektiv. Sie verdichtet sich in der Reformulierung der erfahrenen Äußerungsgegenwart.

Werden Äußerungen aus dem dritten Raum anschließend im öffentlichen, kommunikativen Raum artikuliert, kann das als Indikator für die Nachhaltigkeit der Erfahrung im Dritten Raum gelten => gelungenes Empowerment



# Zusammenfassung



# Rekonstruktion



„Kälte! Alle haben das Gleiche erlebt und gefühlt.“  
=> „yaiish“  
gemeinsames Leben und Erleben



## Heikes Festhalten des Pavillons

Das Dach symbolisiert Schutz

=> Heike kommt dem Bedürfnis der Teilnehmerinnen nach Rückhalt konkret nach (besonders in einer Situation, in der entmutigende Erfahrungen auf dem Markt gemacht worden waren). Sie hat sich eingesetzt, z.B. Presse informiert, um Öffentlichkeit zu schaffen.

## Deutung von Machtverhältnissen

Zunächst: Heike hat „mehr“ Macht als die anderen (Sprache, Ortswissen, Ressourcen, ...)

=> **Alle** bringen diejenigen Kräfte ein, die ihnen zur Verfügung stehen – das unterscheidet sich individuell.



## Anerkennung

Heike hat durch ihr Handeln etwas „von sich“ gegeben (vgl. Bedarf 2010, S. 159 ff.). Dadurch schafft sie ein soziales Band, das wechselseitige Anerkennung aller als Gruppenmitglieder ermöglicht.

# Dritter Raum als Mittel



## Versuch der Anwendung des Konzepts in PAGES / bei action-research

(Wie) kann ein Dritter Raum absichtsvoll gestaltet werden?

=> Sicherer Raum

=> Haltung: Offenheit, Neugierde, Bereitschaft sich anzupassen, Konflikttoleranz

=> Zeit für Beziehungsaufbau, Vertrauen

=> Bewusste Strukturlosigkeit (z.B. keine Tagesordnungspunkte)

=> Sprache soweit möglich: offen und unbestimmt

=> Alle Beteiligten verändern sich durch das Miteinander (Hybrid)

=> Reflexionsmöglichkeit. Rückblick und Deutung des vorher Entstandenen

=> Der Dritte Raum lässt sich nicht herstellen, es lassen sich nur die Bedingungen schaffen



Danke!

# Literatur



Bedorf, Thomas (2010): Verkennende Anerkennung. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Bergold, Jarg;Thomas, Stefan (2012): Partizipative Forschungsmethoden. Ein methodischer Ansatz in Bewegung. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research 13 (1): Art. 30. unter: <http://dx.doi.org/10.17169/fqs-13.1.1801>.

Bhabha, Homi (2011): Die Verortung der Kultur. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Bhabha, Homi (2012): Über kulturelle Hybridität. Tradition und Übersetzung. Wien, Berlin: Turia und Kant.

Reber, Ursula (2012): Adiaphora. Dritter oder vierter Raum? In: Dritte Räume. Homi K. Bhabhas Kulturtheorie. Kritik. Anwendung. Reflexion, hrsg. von Anna Babka et. al. 279-298. Wien, Berlin: Verlag Turia und Kant.

Strohmaier, Alexandra (2012): Zu Homi K. Bhabhas Theorem der kolonialen mimikry. In: Dritte Räume. Homi K. Bhabhas Kulturtheorie. Kritik. Anwendung. Reflexion, hrsg. von Anna Babka et. al. 69-86. Wien, Berlin: Verlag Turia und Kant.

VeneKlasen, Miller, Lisa;Valerie (2002): A New Weave of Power, People and Politics: The action guide for advocacy and citizen participation. <https://justassociates.org/en/resources/new-weave-power-people-politics-action-guide-advocacy-and-citizen-participation>.